

Erasmus Austauschprogramm

Erfahrungsbericht in Kürze: Barcelona live Sommersemester 2013

Gleich vorweg: Ich versuche hier mal in Kürze zusammenzufassen, was ich mir ungefähr gewünscht hätte, vor meinem Auslandsaufenthalt in Barcelona zu erfahren, möchte aber hier im Vorhinein auch gleich anmerken, dass dies wirklich nur eine kurze Zusammenfassung ist, die den ganzen Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, nicht gerecht werden kann und bei näherem Interesse wendet Euch doch an Frau Melanie Leung, sie wird Euch dann bestimmt meine E-Mail-Adresse aushändigen. Ich helfe gerne bei Fragen oder Bedenken!

I. Vorbereitung

Ich bin sehr spontan in das Erasmus-Programm hineingekommen, da ich quasi einen Nachrück-Platz bekommen habe. Entsprechend spontan liefen auch meine Vorbereitungen.

Organisatorisches

Das Wichtigste an Unterlagen bekommt ihr zunächst von unserer Uni Essen, später werden Euch noch weitere Informationen von der UB Barcelona zugeschickt. Dies habe ich alles als sehr unkompliziert und einfach empfunden. Ein bisschen katalanische Bürokratie kommt dann erst vor Ort auf Euch zu: bei einer Einführungsveranstaltung für alle Erasmus-Studenten der Fakultät in der ersten Woche des anlaufenden Semesters (informiert Euch rechtzeitig über Semesterbeginn und das Semesterende, diese unterscheiden sich stark in den jeweiligen Ländern) werden die Basis-Informationen ausgeteilt und ich kann nur jedem dringend raten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um danach alles auch gleich mit den ersten neu gewonnenen Bekanntschaften noch einmal nachzuvollziehen. Dort bekommt ihr auch eine Check-Liste an die Hand, wann und wie Eure Immatrikulation abläuft und wie man sich wo anmelden muss.

Abschrecken lassen dürft Ihr Euch auch nicht, wenn Eure Sprachkenntnisse nicht so gut sind. Allerdings müsst ihr in diesem Fall den Mut haben, Euch wirklich durchzuboxen. Denn selbst im International Office kommt Ihr mit Englisch nicht unbedingt weiter. Jedoch bleibt geduldig und ein bisschen penetrant, dann wird Euch gerne geholfen. Ihr seid nun einmal in einem spanisch-sprechenden Terrain und seht dies als Chance, gleich zu Anfang mit dieser Sprache Euch durchzusetzen.

Auch gibt es an der UB Barcelona Tutoren-Programme, welche Euch bestimmte Studierende zuteilen, die Euch bei Interesse ein bisschen den Campus zeigen und kleine Einführungen in das System geben. Es kann sein, dass Ihr eine E-Mail mit der Anfrage nach dem Bedarf für solch einen Tutor bekommt, wenn nicht und Ihr Euch einen wünscht, dann solltet Ihr einfach nachfragen. Dies gilt sowieso: Manchmal wirkt die Organisation etwas chaotisch, aber es steckt irgendwie schon ein System dahinter, es ist eben nur ein anderes Land und daher funktioniert auch die

Organisation anders, daher: Wenn Euch etwas unklar ist, auch noch ein viertes Mal nachfragen!

Die Sprache

Ich bin mit sehr wenigen Sprachkenntnissen nach Barcelona geflogen. Für mich war es dennoch möglich, mich hier gut zu Recht zu finden, mit besseren Sprachkenntnissen wäre allerdings natürlich vieles einfacher gewesen. Wer es genauso machen möchte wie ich, der sollte nicht davon ausgehen, dass es einfach wird! Wichtig für Barcelona ist: Hier wird Catalán gesprochen. Dies ist einfach für Menschen mit Vorkenntnissen in Spanisch und Französisch (für ca. 60Euro kann man auch noch einen 6-Wöchigen Sprachkurs an der Uni in Catalán machen). Ohne Vorkenntnisse bietet die UB Barcelona einen Sprachkurs auf Castellano an, der für Erasmus-Studenten 125 Euro kostet, 3x die Woche 2Stunden über etwa 8 Wochen. Anschließend habe ich mir einen Privatlehrer gesucht. Wenn man etwas herumfragt, kann man recht günstig sehr gute Lehrer finden und hat ein individuelles Lernprogramm.

II. Akademisches

Die Kurswahl

Je nachdem, welche Sprachkenntnisse vorhanden sind, sollte man auch bei der Wahl seiner Kurse vorsichtig sein, da hier viele Vorlesungen auf Catalán gehalten werden. Allerdings sind viele Professoren und Studierende offen, die Kurssprache in Kastilisch zu tauschen, wenn man darum bittet. Überhaupt kann ich nur raten, am Anfang mit den jeweiligen Professoren das Gespräch zu suchen und sich vorzustellen. Dann kann gleich transparent gemacht werden, welche Leistungen erwartet werden. Auch hier gibt es so etwas wie unsere Semesterapparate, sie nennen es hier *Campus Virtual* und ihr solltet Euch auf jeden Fall dort gleich am Anfang mit Euren Zugangsdaten, die ihr bei der Immatrikulation bekommt, einloggen und regelmäßig hineinschauen, da man dort eine gute Übersicht über zu absolvierende Aufgaben und zu lesende Texte wie auch über ausfallende oder sich verschiebende Termine bekommt.

Die Seiten im Internet, die von der UB Barcelona als Kursübersicht bereit gestellt werden, empfand ich persönlich als etwas unübersichtlich, jedoch muss man sich damit wirklich keinen Stress machen, denn Ihr habt die Möglichkeit, die Kurse, die ihr vorher in Eurem Learning Agreement festgelegt habt, noch zu tauschen. Dafür habt ihr nach Eurer Ankunft in Barcelona etwa zwei Wochen Zeit, in der ihr ein bisschen in Eure Kurse hinein schnuppern könnt, um Euch dann zu entscheiden.

Empfehlen kann ich auch einen Kurs, der auf Englisch gehalten wird. In ihm wird vor allem *Social Education* im europäischen Kontext beleuchtet und die Inhalte über die verschiedenen europäischen Systeme können im direkten Austausch im Kurs, der sich hoffentlich auch im nächsten Semester aus Studierenden verschiedener Nationalitäten zusammensetzt, direkt aktiv diskutiert werden und somit die Theorie auch auf die Praxis herunter gebrochen werden kann. Der Nachteil ist hierbei natürlich, dass sehr viel Zeit auch in die englische Sprache verwendet werden muss,

da als Prüfungsleistungen unter anderem Tagebucheinträge und schriftlich verfasste Kommentare erwartet werden.

Kursablauf

Interessant fand ich, dass mich die Vorlesungen eher an Schulunterricht erinnern haben bzw. ähnlich zu unseren Seminaren sind. Oft wurden die Kurse in Gruppen aufgeteilt, sodass man in kleineren Sitzkreisen diskutierte. Am Anfang ist es etwas sonderbar, da man meines Erachtens aktiver als bei uns an der Uni mit einbezogen wird und dies natürlich gerade in einer Fremdsprache schwieriger ist. Jedoch habe ich hier schnell ein „dickes Fell“ bekommen und stets helfen einem Professor und Kommilitonen aufmunternd.

Prüfungen

Hier kommt der Arbeitsaufwand darauf an, ob Ihr Euch Kurse in Essen anrechnen lassen wollt oder nicht. Selbstverständlich kommt es auf den jeweiligen Kurs darauf an, jedoch ist es in einigen meiner Kurse möglich gewesen, statt einer Klausur eine Hausarbeit zu schreiben, was ich als wesentlich einfacher empfand, da ich mich hierauf besser vorbereiten konnte, da ich mein Spanisch für noch nicht ausreichend für eine Klausur gehalten habe. Doch geht dieses glaube ich nicht, wenn Ihr Euch die Kurse anrechnen lassen wollt. Dies müsstet Ihr dann vor Ort jedoch noch einmal erfragen.

Vorlesungs- und Sprachniveau

Da die Professoren auch aus verschiedenen Teilen Spaniens oder gar aus Lateinamerika kamen, variierte das Maß an Inhalt, welches ich verstand. Jedoch hört man sich doch schnell in die verschiedenen Dialekte ein, wenn man sich ein bisschen Mühe gibt. Auch das Niveau der Kurse variierte selbstverständlich. Da ich in Deutschland schon vorher vier Semester absolviert hatte und in Barcelona in niedrigeren Fachsemestern saß, waren manche Inhalte mir schon vertraut, andere daher wieder sehr interessant, da gleiche Inhalte hier von anderen Gesichtspunkten beleuchtet wurden.

III. Wohnen, Leben und Finanzielles

Wohnen

Auch wenn es erst ein etwas seltsames Gefühl ist, in eine fremde Stadt für längere Zeit zu fahren ohne eine feste Unterkunft zu haben, kann ich nur empfehlen, sich für die ersten Tage ein Hostel zu suchen. Dort kann man erste Kontakte knüpfen, mit denen man abends die Stadt erkunden kann und tagsüber kann man sich auf Wohnungssuche machen. Ich war in einem sehr zentral gelegenen Hostel und kann dieses nur empfehlen, wenn man nichts gegen zwölf-Bett-Zimmer hat – Preis-Leistungs-Verhältnis war wirklich in Ordnung (<http://www.equity-point.com/en/hostels-barcelona/centricpoint/general-information.html>).

Ich habe meine WG auf <http://www.loquo.com> gefunden, jedoch gibt es selbstverständlich auch noch viele andere Seiten. Die meisten von denen, die ich in Barcelona kennengelernt habe, die sich schon vorher eine Wohnung von

Deutschland aus gesucht haben, sind später dann noch umgezogen. Denn entweder die Mitbewohner stellten sich in real doch nicht so nett dar wie via Skype o.ä. oder die Lage und die Umgebung waren nicht gut. Ich selbst habe eine WG im Stadtteil Gràcia gefunden, den ich Euch nur empfehlen kann. Nahezu touristenfrei und dennoch dicht am Zentrum, viele kleine bunte Straßen, Märkte und kleine Boutiquen, Kneipen, Cafés und Bars mit sehr individuellen Charme zu fairen Preisen. Von hier aus ist auch der Campus Mundet mit der grünen Linie (L3 Richtung Trinitat Nova. Haltestelle Mundet) gut zu erreichen. Eine günstige Wohngegend auch mit nettem Umfeld und wiederum ganz anderem Charme ist um die Haltestelle Para-Ilel. Welches Ambiente Euch besser gefällt, solltet Ihr Euch aber vorher selbst anschauen. Auch wundert Euch nicht, wenn es hier mit den Wohnungen alles sehr spontan bis total chaotisch wirkt: Ich bin einen Tag später, nachdem ich mir eine WG angeschaut hatte, schon eingezogen – nach 5 Tagen Hostel. Auch müsst Ihr Euch nicht wundern, wenn es keinerlei Verträge oder Kautionen für Euer Mietverhältnis gibt und Ihr die Miete nur in bar auf die Hand zahlen sollt.

Das absolut wichtigste zum Wohnen finde ich, dass Ihr Euch eine WG mit Spaniern oder wenigstens mit Spanisch-Sprechenden Leuten sucht, vor allem dann, wenn noch keine guten Sprachkenntnisse vorhanden sind, solltet ihr davor nicht zurückschrecken. Neben der Sprache wollt ihr ja schließlich auch tief in die spanische Kultur Einblicke bekommen und dies geht nun mal sehr gut, wenn man tagtäglich in eben dieser lebt. Die Wohnungspreise selbst sind jedoch insgesamt wesentlich höher als in Essen, da bis zu 80% in Privateigentum stehen, sodass Ihr für ein kleineres Zimmer (oft gibt es hier auch die Zimmer, die nur ein Fenster nach innen haben), mit einem höheren Preis und schlichterer Einrichtung als in Essen rechnen müsst. Jedoch überlegt Euch, wo Ihr Eure Prioritäten setzen wollt: manchmal ist eine große Dachterrasse nahe des Zentrums gelegen wichtiger als ein großes, teures Zimmer, vor allem, da sich das Leben in Barcelona insbesondere auf den Straßen und Plätzen abspielt und nicht in den Wohnungen.

Leben und Finanzielles

Obwohl Barcelona eine Weltmetropole ist, läuft die Zeit hier langsamer. Zum Einkaufen nimmt man sich noch Zeit und ein Café am Morgen an der Theke des Lieblingscafés ist für viele der hier lebenden Menschen Gewohnheit. So gibt es, vor allem wenn man in die kleinen Stadtteile eintaucht, viele kleine Einzelläden und kaum Ketten. Ich habe stets Ausschau danach gehalten, wo ältere Leute einkaufen und dort fand ich oft gute Qualität zu manchmal unschlagbaren Preisen. Dafür muss man sich nur anfangs auch Zeit nehmen, viel in seiner Nachbarschaft umherzulaufen, doch es lohnt sich. Schnell hat man seinen Obstverkäufer gefunden, bei dem es die Lieblingsorangen gibt und den Bäcker um die Ecke, der einem bei jedem Einkauf noch einen Keks für den Weg mitgibt. Wenn man sich jedoch nach alten deutschen Gewohnheiten bewegt und möglichst – weil gewohnt und einfacher – alles in einem Supermarkt kaufen möchte, der gibt oft viel Geld aus und dem entgehen tolle Begegnungen.

Das Metro-Netz ist sehr gut ausgebaut und mit der Metro kommt man überall hin. Es gibt auch viele Busse, die den Vorteil haben, überirdisch zu fahren, jedoch brauchen diese oft viel Zeit. Es gibt nicht automatisch wie bei uns ein Semesterticket, sondern wer noch unter 25 Jahre alt ist, kann sich für etwa 110Euro ein Ticket für drei Monate holen („T-Jove“), mit dem man in der ersten Zone alle Nahverkehrszüge benutzen kann (inklusive die Metro, die Renfe, die Tages- und Nachtbusse,...).

Die Mensa ist recht teuer, eher lädt die Cafeteria zu einem Café oder Magdalena ein. Anstatt einem Mensa-Essen kann man sich aber vorgekochtes Essen mitnehmen, da überall viele Mikrowellen bereit stehen.

IV. Soziales Leben und Freizeit

Solange ihr offen für Neues seid, müsst ihr Euch wirklich gar keine Sorgen machen, es läuft einfach alles von selbst: Die Kontakte zu den anderen Erasmus-Studenten der eigenen Fakultät bestehen ab dem ersten Tag. Dann lernt ihr sehr schnell auch die von anderen Fakultäten kennen. Die Uni organisiert einige Aktivitäten und über eine Facebook-Gruppe für Erasmus-Studenten in Barcelona werdet ihr auch immer gleich über außeruniversitäre Aktivitäten informiert. Diese sind sehr international aufgestellt. In der Uni selbst war es für mich anfangs ein bisschen schwierig, den Anschluss zu den tatsächlichen Spaniern zu finden, da ich die Sprache anfangs quasi gar nicht beherrschte und sie ein bisschen schüchtern in Englisch waren. Doch dies wurde mit der Zeit besser.

Barcelona selbst bietet eine große Vielfalt an Freizeitangeboten und ich wüsste nichts, was man hier nicht machen könnte. Auch die Uni bietet ein breites Sportangebot an.

Fahrrad fahren kann hier zwar lebensgefährlich sein, da hier alle Offensiv-Fahrer sind, jedoch echt praktisch. Eigene Fahrräder sind hier auch mal schnell geklaut (lohnen kann es sich, zwei Eimer Farbe zu kaufen und sein Fahrrad bunt anzumalen, dass soll das Diebstahlrisiko vermindern). Sonst könnt ihr Euch, wenn ihr die N.I.E habt (das ist so etwas wie eine vorübergehende spanische Identifikationsnummer), für 40Euro am „bicing“ beteiligen, also die stadteigenen Fahrräder an den in der Stadt verteilten Stationen nutzen.

Ich habe hier viele wahnsinnig spannende und interessante Leute verschiedenster Kulturen kennen gelernt, mit denen ich Barcelona und Umgebung erkunden konnte. Und wenn man mal Abstand von dem Rummel seiner alltäglichen Mitmenschen braucht, setzt man sich einfach auf einen Platz unter einen Orangenbaum und es dauert selten länger als 10Minuten, dass sich jemand neben einen gesetzt hat, um einen Plausch zu halten – egal ob jung, ob alt, ob Spanier, Katalane, Schwede, Engländer, Finne, Türke oder ganz wer anderes.

Also, Leute: eines kann ich hier abschließend nur sagen: macht Euch frei von Eurem straffen Studienplan hier in Deutschland um für einige Zeit eintauchen zu können in einen farbigen Strudel an wahnsinnigen Erfahrungen in einem Land, einer Kultur, tollen Menschen Eurer Wahl, Überraschungen, Abenteuern und vor allem: Erweiterung Eures Horizonts und damit auch insbesondere Eurer Persönlichkeit!